

Allgemeines über die Fütterung der Pferde.

Im Berhaltnis jur Große bes Bferbes ift ber Im Verhälfnis zur Größe des Pserdes ist der Magen desselben recht stein, denn er vermag nur 10—15 l Inhalt zu sassen. Deshalb ist das Pferd von Natur aus darauf angewiesen, solches Futter aufzunehmen, welches in kleinen Mengen bereits reichlich Nährstoffe enthält. Körnersutter neben gutem Deu ist steis das zwechdenlichste Pserdesutter. Rieine Gaben von Langstroh oder Hädselber einstelle garne gutennumen. Die werben ebenfalls gerne aufgenommen. Die Ernährung schwer arbeitender Pferde soll besondes reichlich bemessen sein. Ist dieselbe unzureichend, dann stellt sich bei fortbauernd schwerer Arbeit sehr b ald Entfrästung ein, welcher die Tiere nicht selten erliegen. Für ein mittestartes Pserd selten erliegen. Für ein mittestartes Pjerd nenügt eine Tagesration von 5 kg Hafer, 5 kg Hen und 1 kg Strobhädsel. Schwere Zugpserde mulfen entsprechend träftiger ernahrt werben, namentlich wenn sie viel im Lastfuhrwert gehen. Im letteren Falle foll man den Tieren soviel Futter geben, als sie freisen wollen. Für schwere öntter geben, als sie freisen wollen. Für schwere Zugpferde ist solgende Tagestation ausreichend: 10—11 kg Hafer, 3—5 kg Hen. 1—2 kg Stroh. Hinlichtlich der Hütterung selhst empfiehlt es sich, nachstehende Gelichtspuntte im Auge zu behalten: Das Benethen und Quetschen des Hafers ist nur in besonderen Ausnahmesällen empsehsenswert. Ein Zusat von Häckel zur Hafer den Grunde vorteilhaft, well der Hafer daburch bessen Grunde vorteilhaft, well der Hafer daburch bessen getaut wird. Wierdehädsels soll eine Länge von 2 om haben. Bei Tieren, welche trante Jähne haben, ist das Brechen des Hasers ration. — Muguener Hafer verfüttert werden, dann tut man stets gut daran, denselben mit altem Hafer zu mischen. Wird verschimmelter Hafer veradreicht, dann kommt es recht häusst vor, daß die Tiere am Magen und Darmtatarrhen oder an der Hantunde ertranten. Berdorbenen Haser soll man nicht veradreichen, bevor derselbe gründlich gesebt und mit etwas Salz gemengt wurde. Die Kafertiste sollen ist eher ausgesüllt werden, Die hafertifte foll niemals eher aufgefüllt werben, vie Haferinie soll niemals eher aufgefüllt werden, bevor sie völlig geleert ift, da im anderen Falle der am Grunde der Kiste liegende Hafer verdirbt. Sviern man den Pfetden Mais geden will, em psiehlt es sich, denselben vorher 2 Stunden lang einzuguellen. It dieses nicht möglich und verabreicht man die Körner im gebrochenen Zuchande, dann sollen die Pferde vor dem Küttern getränkt werden. Der gekrochene Mais much stande, dann sollen die Bjerde bor dem synteen getränkt werden. Der gebrochene Mais muß sorgfältig gesieht werden, da das Maismehl nicht ielten zu gefährlichen Koliten Beranlassung gibt. Der Ubergang zur Maisfütterung darf nur all-mählich erfolgen, die zum Einquellen der Körper benutien Behälter sind häufiger zu reinigen, um die Säuerung zu verhüten. Die Maissütterung

ift nur bei fcmeren Pferben empfehlenswert, auch ift nur die Salfte ber fonft gewohnten Safer-ration durch Mais zu erseben. Bei rafligen Pferden ift die Maissütterung schadlich, da burch dieselbe fehr bald das Temperament verloren geht. Richt empfehlenswert ist serner die Hütterung mit Gerste; wird längere Zeit hindurch ein Teil des Hafers durch dieselbe ersetzt, dann büssen die Tiere ebenfalls an Temperament ein und erkranken leicht an Hufrebe. Eine Ausnahme machen sängendes Erichtes Erichtes Sinten, bei denen man einen Teil des Hafers mit Borteil durch gebrochene Gerste ersetze kann. Es muß aber dann daranf geachtet werden, daß die Tiere 1/2 Stunde vor dem Füttern Tränke erhalten. Sofern Putgerste verfüttert werden foll, muß biefelbe borber gefocht und mit Sadfel und Galg gut vermischt werden. Die Gutterung mit Gerfie ift injofern von Gefahr für bas Leben bes Tieres, als burch biefelbe nicht felten Berftung bes Magens verursacht wird. Roggen und Weizen als Pferdefutter zu benuben, ist entschieden ab-zuraten, wo es aus irgendwelchen Gründen ge-ichehen soll, sind diese Getreidearten vorher gut einzuguelsen und mit hadsel und Salz zu vermischen. Aleinere Mengen einer guten Aleie sind gang besonders tranten und genelenden Pferden zuträglich, da die Kleie leicht absührende Wirfung Um beften eignet fich gu biejem Bwede bie Beizenkleie in fleinen Mengen verabreicht. Gibt man zuviel, dann erichlaft der Magen Darni-kanal, nicht selten bilben sich Darmsteine. Durch Malzseime kann man nur einen kleinen Teil der haferration und nur auf furge Beit erfeben. Wird diefe Gutterung langere Beit hindurch fortgeführt, vitterung langere Zeit hindurch fortgeführt, dann vertieren die Tiere an Temperament und in der Leikungsfähigkeit. Frische Biertreber bieten ein gutes Futter für solche Bserde, welche wegen des Zahnwechsels nicht gut kauen können. Man achte aber wohl daranf, daß nur kleine Mengen dieles Futters gegeben werden, da sonst leicht schwere Bindtoliken häufige Folge sind. Mit Stroh vermischte Melasse, Schnibel, spez. Melasse ichnibel sind in nicht zu großen Meugen veradreicht sie nach der Schwere und Leistung der Fiere (je nach der Schwere und Leistung der Tiere 2—6 Pst. pro Tag und Kopf) ganz besonders für Arbeitspferde ein recht bekömmliches, noch viel zu wenig geschäutes Futter. Für Tiere, die an katarrhalischen Krankheiten leiden, sich im Haar-wechsel befinden oder an Spulwürmern leiden, bifben die Möhren ein jehr vorzügliches Beifatter Man hite sich wohl, langere Zeit jaures Seitalter. Wan hite sich wohl, langere Zeit jaures Seu zu verabreichen, da dadurch leicht Leberverhärtung entsteht. Ebenfalls von Rachteil ist anhaltende Kleehenstitterung, da der Körper dadurch erschlafft und zu mancherlei Krankheiten, wie: Gehirn-wasserlicht, Kehlkopspfeisen usw. disponiert wird.

Größere heumengen follen nicht morgens und wroiere Heumengen sollen nicht morgens und mittags unmittelbar auf die Haferration gegeben werden, da das Hen Den Hafer aus dem Magen verdrängt, bevor derselbe verdaut ist. Weit zweckmäßiger ist es, wenn die Hauptheuration nach der Abendmahlzeit vorgelegt wird. Die einmal unnegehaltene Futterordnung darf ohne zwingende Erinde unter feinen Umständen geändert werden. Am vorteilhaftesten ist es, wenn die Tiere könlich kwal gesüttert werden. täglich 8mal gesüttert werben, und zwar zu ganz bestimmten Zeiten. Dabei verabsolgt man die Hafer und hadselrationen in 2—8 Portionen.

Landwirtschaft.

Unfere Landwirtichaft wird im gegen. wartigen Kriege bor große Auf iaben gestellt und es bedarf ibrer gangen Araft, um burchzuhalten. Rebensarten von hohen Berbiensten ber Bauern im Kriege sied so billig wie Brombeeren. Gewiß, ber Groggrundbefiger, ber gr fe Mengen bon Getreibe und Kartoffeln abzugeben hat und bann weitelde und Kartoffeln dozugeven hat und earli noch genug Zuder- und Aunkeirüben belitzt, um sein Bieh durchzuhalten, der macht ein gutes Geschäft. Ihrer wie gerinz zie der Arozentsatz solcher Beither? Die große Wasse der Wittel- und Keinbauern aber wissen nicht, wie sie es ansangen sollen, um ihr Bieh durch den Winter zu bringen. Undererseits wird die Düngungsfrage schwieriger. Thomas-well ist wur in gant geringen Wengen zu haben mehl ist nur in ganz geringen Mengen zu haben, kann den Bedarf an Phosphor nicht beden. Den Ausfall an Chilijalpeter, welches ganz ausfällt, hoffte man durch schwefelsaures Ammoniat und Beruguand beden zu können. Nun teilen aber Beruguano beden gu tonnen. Run teilen aber heute die Raiffeifen Gefellichaften ihren Abnehmern Die Gaurebeichaffung wird burch Dag. nahmen der Heeresverwaltung in Frage gestellt, Ammonial-Superphosphat ift vom ichwefeljauren Ammoniat abhängig und fteht somit gleichfalls in Frage. Also bleibt als Erjat für Staftossfäuger und Bhosphordünger in erster Linie der Peruguano übrig. Veruguano enthält ja Stidstoff, Phosphor-säure und Kali (die Küllhorumarke z. B. 7 Proz. Stidstoff, 10 Proz. Phosphorsäure und 2 Proz. Kall). Die Preise des Guanos sind nach den Mitteilungen der Khein. Annud Berkaufsgessch ichaft erhöht worden und stellen ich heute 100 Kisogramm auf 19.80 Wart. Die Landwirte werden gut tun, sich ihre nötigsten Dünger möglichst raich zu sichern. Also hat die Landwirtschaft mit Futterund Düngungsschwierigkeiten zu kämpfen und

Jahrgang 1915.

bazu immer höhere Breife zu zahlen. Als Aushilfe für fehlende Dünger müljen die Landwirte in diesem Jahre zu einer ausgiebigen Kaltung der Alder greifen. Auf Aldern, die längere Zeit nicht gefallt wurden, und Kalt wird ja meist viel zu wenig gebraucht, wirtt ber Ralf für ein Jahr wie eine gute Dungung, vorausgeseht, dag in ben vorhergehenden Jahren tuchtig gedüngt wurde. Diefe Birtung beruht allerdings zum wenigsten auf biretter Düngerwirkung des Kalkes, obichon diele auch nicht zu verachten ift, sondern durch den Kalk werden die noch im Boden sienend Düngerteile früherer Jahre erichloffen, nutbar gemacht und m ihrer Wirkung unterftupt. Um besten ift guter Aptalt. Wo in der Rabe billige Raltaiche zu haben ift, ist auch biefe gut zu verwerten. Jauche und Sta'lbunger muffen gut prapariert werden. Wo Stallbunger ausgefahren wird, pfluge man ihn bireft ein, bamit nichts verloren geht. Es muß burchgehalten werben

Borteimen ber Kartoffelu. Für benjenigen, ber Kartoffeln vorkeimen will, ift es nun bie höchste Zeit. Er muß bie Kartoffeln aufrecht in flache Raften nebeneinander feben und fie warm und hell ftellen. Biel beffer ift es allerbinge, Die Saatfartoffeln ber fruhen Sorten be-

reits Januar vorzukeimen, dann braucht man fie auch nicht so warm zu ftellen. Früherbsen sind ein Lederbissen für die Spaten, welche die keimenden Erbsen mit Be-Spaten, welche die teimenden Erbien mit Begeisterung herausziehen, die Erbien fressen und die Kreine wie zum Hohne liegen lassen. Färben mit der Schreckfarbe Antiavit hat sich in den letten Jahren bewährt und sollte gerade dei Erbsen und Mais nicht vergessen werden. Erbsen kann man auch durch tieses Pslanzen vor den Sperlingen schühen, doch kommen solche Tiessaten erst viel später aus. Im großen und ganzen woll der Samen nicht höher mit Erde dedet werden, als er auch die it.

Gleichmäßiges Ansstreuen des Samens erzielt man auch dei windigem Wetter wenn man den Samen mit grobem trodenen Sande mischt und dann zusammen ausstreut.

und dann zusammen ausstreut. Mairüben. Ein sehr pikantes Gemüse liefern die Stoppel- oder Wasserrüben, wenn man sie im März in den Garten säet. Sie bilden dann bis Mai äußerst zarte Stiele und Blätter die gerade in der gemusearmen Beit willtommen find, und als "Maiftiele" auch auf den Märtten Abfah

Die Luzerne ist eine Pslanze, die unsere Biehzüchter viel mehr schätzen sollen. Sie ist allerdings eine Kallpslanze, darum bringt man vor der Aussaat so viel Kalt unter, als man erlangen fann. Besonders wirtt auch Bauschutt, der ja tann. Belonders wirft auch Baulchutt, der sa meist umsonst abgegeben wird. Sie ist im Früh-jahr eine der ersten Pflanzen, die bei richtiger Düngung hohe Erträge dietet. Sie setzt, da ihre Burzeln tief in den Boden hinein dringen, auch dei läugeren Trodenperioden nicht aus. Endlich ist sie auch gegen Frost und Kälte weit nicht so em findlich wie Al e

Maulmurishaufen und Ameifenhügel burfen wantwurfshatten und Ameriengiget ditzen auf Vielen nicht geduldet werden. Man mache sie der Erde gleich und trete die gelockerte Erde wieder fest. Vird dieje Arbeit nur 1—2 mal unterlasten, so verwandeln sich die Wiesen in kleine Hägellandschaften, die eine schwere Blage für die Mäher bilden und lchuld sind, daß manche gute Sense vorzeitig zerdricht. Auch konnen die Mäher auf solchen Wiesen nur sehr langfam arbeiten

arbeiten.

Düngung.

Chilijalpeter ift ein vorzüglicher Dünger, um eine Frucht schnell anzutreiben, und ist er besonders für Frühgemüse vorzüglich. Man sorge aber, daß tein Bieh, auch tein Gestügel auf frischgebüngte Felder kommt, da er sonst wie ein startes Gist wirtt und die Tere eingehen.

Dünger in ben Garten. Im Garten fann man Dunger in den Gatten. Im Gatten tann nan fast nie zweiel Dünger unterbringen, und selbst die Blauzen, die keinen frischen Dünger lieben, sind für allen verwesten Dünger noch recht dantbar. Grüne Unträuter, die keine reisen Samen haben, werden einsach eingegraben, da sie bei ihrem Faulen den Boden erwärmen und diese Barme ben Bflangen febr jugute fommt. Danu

sete man ein Faß Gulle zum Bergdren an. Mischt man nachher solch abgestandene Gülle unter das Gießwasser, so dringt dieses die meisten Pslanzen ausgezeichnet vorwärts. Jedes Beet, welches abgeerntet wird, muß sosort gedüngt und wieder bepklanzt werden. Bauschutt, Klut, Kehricht, Grabenschlamm seht man zu Komposthausen zur den wehr Genwoolt von gehr kern fammen und je mehr Kompost man geben tann um so besser gebeiben alle Gartengewächse.

Biesenbünger. Landwirte, die hauptsächlich Biesenbau weiben, haben manchmal für ihren Stalldünger feine bessere Berwertung, als daß sie ihn auf die Biese bringen. Da er aber in seiner Ursorm so schlecht ausgenutt wird, so soll man ihn vor dem Gebrauch mit Erde zu Komposthausen ausgen. Man erzielt dann mit der Hässte des Düngers größere Ersolge als sonst mit der dasste des Düngers größere Ersolge als sonst mit der danne vonnetzen Wenne reisen Abelldünger boppelten Menge reinem Stallbünger.

Mildwirtschaft.

3wei- ober breimaliges Melten. Db an einem Tage zweimal ober breimal gemolfen werben foll, bas hangt gang von ben Umftanben gemolfen und ber Art der Milchverwertung ab. Große Wittschaften, die ihre Wilch an Molfereien ab-liefern ober sie zweimal in die Großstadt senden, werden täglich nur zweimal melken, frühmorgens und nachmittags gegen 4 Uhr. Gin breimaliges Melfen wurde hier jo viel Mehrarbeit bringen, daß ein wenig mehr an Milch gar nicht in Betracht kommt. Meinere Wirtschaften von 5 bis 10 Kühen, die durch eigenes Bersonal und ev. einer Magd geführt werden, und wo die Milch noch teilweise von den Konsumenten am Hause gielen burch ein breimaliges gutes Ausmelten etwa 10 Proz. Mehrertrag, ohne daß das Melten ihnen wie in großen Birtschaften mehr Kosten verursacht. Es ist aber zu verwerfen, wenn da mittags nur ein paar Liter für den Gebrauch abgemessen werden; wird gemolten, so muß auch ausgemolten werden, sonst geht der Wlichertrag zurück.

Pferdezucht.

hufpflege ber Johlen. Man follte glauben, bie Ratur wurde hier Borforge getroffen haben, allein bie Berhaltnijfe, unter welchen bie jungen Pferde aufwachsen, hat sie nicht vorgesehen, wir müssen deshalb meist tünstlich nachhelsen. Die Neinen Huter üngendlichen Alter unrichtige Formen annehmen und bei biefer Ge-legenheit den Gang und die Stellung der Gliebmaßen nachteilig beeinflussen. Diese unrichtigen Formen bestehen meistens in einer zu langen gehe, einesteils, weil die Bewegung auf weichem Boden erfolgt, andernteils, weil übersmupt zu wenig ihrer gedacht wird; eine Verfürzung der Behenwand barf beshalb nicht unterlassen werden. Durch Lostofen einiger Sornteile fann die gefamte hornwand geschädigt werden; burch einfaches Begschneiben wird biesem Ubelstande vorgebeugt.

Geflügelzucht.

Die beste Brittezeit. Für unsere mittelschweren Sühner sind die Monate April und Mai als Brütezeit gang besonders zu empfehlen. In den meisten Jahren ist die Witterung in diesen Monaten so beschaffen, daß man die Kuden mit einiger Borbeschaffen, daß man die Küden mit einiger Borssicht ins Freie lassen tam, damit sie sich under Führung der Glude das Futter suchen können, welches sie zu ihrer Körperausbildung benötigen. Diese mittelschweren Rassen wie Italiener, Whandotts und die große Schar der Laudhühner haben von diesen Monaten an noch genügend Zeit zum Wachsen und bringen im Winter schon frühzeitig Sier. Schwere Kassen wie Cochins, Vrahmas, Langshans und Plymonths, sollen schon im Hebruar-März brüten, damit sie bis zum Jahresichtusse ihren massigen, starktnochigen Körper ausbilden können. Sie ninisen allerdings die ersten Wonate hindurch in geschossen Kännen gehalten werden, doch ist diese nicht schimm, wenn mur ein tüchtiger Scharraum und genügendes knochenbildendes Futter zur Verfügung steht.

Wienengucht.

Reinigungsausstlige. Die erften Februartage bringen oft milbes Wetter und bamit Gelegenheit zu Reinigungsausslügen. Die Tage werden gut benutt und wo die Bienen fein Lebenszeichen abgeben, wird man gut tun, ein-mal nachzusehen, ob auch noch alles in Ordnung i st.

Saltbare Kunstwaben. Die Zeibrechlichteit der Kunstwaben. Die Zeibrechlichteit der Kunstwaben ist oft sehr unangenehm und störend. Man hit dicher Waben mit Draht nd Zeugeinlagen konstruiert, die viel haltbarer sind. Aber heute pressen viele Vienenzüchter ihre Waben selbst und auch sie möchten sie gerne hitbarr machen. Das kann geschehen. Die Hidarr machen. Das kann geschehen. Die Hidarr machen was kann geschehen. Die Hidarr machen was kann geschehen. Die Hidarr machen was kann geschehen. Die Hidarr machen die seins den kann der Konde der Greie die Gaze auf die untere Drud läche der Bresse aus, brüd sie mit der Kand nieder gest Bresse aus, brudt sie mit ber Sand nieder, giest das fluffige Wachs auf die Bresse und schlicht sie b nn. Das Gesecht kommt nun genau in fie binn. Das Gelecht tommt nun genau in bie Mitte ber Babe und ba es gang vom Bachfe eingeschlossen ift, wird es auch vin den Bienen nicht ftörend empfunden. Braucht man Steffgaze, so schwiede man die Enlage so flein, daß die Ränder des Wachses 1 Zentim ter überstehen und fo fleine Fab n herausragen, welche bie Bienen gum Abnagen verloden tonnten.

Weinbau und Rellerwirtfchaft.

Das Abziehen der Beerenweine von der Hefe soll erfolgen, sobald die stürmische Gärung vollendet ist, und erfolgt sie am besten von einem Faß in das andere. Bor dem Umfüllen soll das neue Faß leicht geschwefelt werden. Auf ein Faß von 5—10 Heftoliter rechnet man nur eine Schwefelschwitze demit die Vollender von der Vollender felschnitte, damit die Nachgärung durch zu ftarles Schweseln nicht verzögert ober verhindert wird. Das Zusammengießen von Stachelbeerwein und Johannisbeerwein ist nicht zu empfehlen, weil badurch der charafteristische Geschmack verloren geht und ein Getränt entsteht, welches teinen Eigengeschmach hat. Es ist dagegen nicht schlimm, wenn notwendigen Falles eine andere Weinsorte jum Ausfüllen benutt wird.

Obstgarten.

Arebe ber Dbftbanme. Bielfache wudife an Stamm und Meften ber Obftbaume beuten, wenn nicht Bluifause vorh nd n sind, auf Krebs hin. Krebs teruft mest auf bm Unst nd, bag die Aeste der Baume verdorb n sind. Man untericheidet trodenen und nassen Krebs, je nachbem Safe von jaucheart ger Be-ich ffenheit ausfließen o'er nicht. Es findet bief & Musflegen ab r immer nur gu ben beiben vel s Ausflegen ab r immer nur zu ben beiben Saf bewegungen statt und tommt überall vr, no die in eren, ich teleitenden Gefäße in den Bereich der Krantheit gezogen si d. Die'e Kantheit ist schwer zu heilen. Berjüng ug der Baumtrone, B serung des Bodens hilft noch im Beginne der Krantheit und darf nicht un erassen wer en. Aussichne den der Krebs vunden und Uebriftreichen mit Schacht Obstdaumka belineum hat sich au. Recht ihren solleigen Rund nicht bet bet bet hat sich zu Berh ilung solcher Bund n sehr bewährt. Zufuhr von Asche und Kalischutt und Einmischung dies r Su stanzen unter den Boden in ber Rafe ber Baume find beshalb find besni der Nahe der Dalme sind deshalb sind des-halb selfe gute und wirfiame Hissemittel, we l durch diese Stofse das gestö te Gleichgewicht zwischen organischer und unorganischer Nährung, wie es in den gedüngten Gertenböden oft zum Nach-teil der Obst äume statt sindet wiederhergest lit werd. Hat der Frost den Obstdäumen Schaden zugefügt und sind namentlich nur die jüngeren Spitzen und ind nam nilich nur die jüngeren Spitzen angegriffen, was nenig schaben würde, sondern zei en Fleden auf der Rinde und ein rölliches Aussehen des Lastes, daß dieser beschädigt ist, so ist elleuds der Baum tüchtig zu schröpfen oder auch einzelne schmale Streifen Rinde der Länge nach gunz weg uschneiden, Diese blosgelegten Stellen mussen aber so ort mit Baummörtel versteilen mussen. strichen werden. Durch dieses Mittel tann man die von Frost angegriffenen Stämme reiten. Auch ein frästiges Einstutzen der Zweige ist nötig.

Gebrochen an ben Grabern fteht, 3hr truben Mugen Die por Tranen 3hr nicht bes Frühlings Bluten feht.

Tür die Hausfrau.

Traummanbeind irrt auf wilher Babn, Bacht auf! Die Beit ift neu geboren, Dier ift ein Bunber nehmt es an.

Der Cod fürs Paterland.

felig find bi: Taufenbe, bie flerben ben bitterfüßen Tob von Feinbeshand!

Goethe, Iphigenie.

Billtommen, Tob fürs Baterlanb! Wenn unfer fintend Saupt icon Blut bebedt, bann fterben wir mit Rubm fürs Bater'anb!

F. & Rlopftod, Dben, Beinrch ber Bogler

Ber mutig für fein Baterland gefallen, ber baut fich felbft ein ewig Monument im treuen Bergen feiner Sanbesbrüber; und bies Gebaube ftarit tein Sturmwind nieber. Theodor Rorner, Bring.

Gefundheitsftorungen durch den Krieg.

Richt nur bie braven Krieger muffen ihre Befundheit, oder ihr Leben im Kriege opfern, auch ber babeim Bleibende leidet mehr ober weniger unter ben Einwirfungen ber schweren Zeit. Besonbers nervöß veranlagte Menschen und Schwächlinge im allgemeinen wissen über Schädigungen ihrer Gefundheit (hervorgerufen burch dauernde innere Anfrequing und leicht begreifliches "Abforgen") zu berichten. Sicher ist, daß mancher Krieger, heif aus dem Kriege zurücklehrend, fragen wird, ob denn seine Angehörigen im Kriege gewesen sein, nicht er? Eltern, Franen, Kinder sollten bei längerem Ausbleiben von Rachrichten der im bei längerem Ausbleiben von Rachrichten ber im Ariege stehenden Angehörigen nicht immer gleich bestirchten, daß etwas Trauriges geschehen sein könnte, kommen unsere braden Soldaten doch oft wochenlang nicht dazu, zu schreiben oder sie haben keine Gelegenheit, das Geschriebene der Feldpost zu übergeben. Auch die Feldpost sunttioniert nicht immer gut; vieles läßt sich bei bestem Willen eben nicht ermöglichen. Bei älteren Leuten, Franen und Rervösen sind icht allerhand Be-gleiterscheinungen geschwächter Kraft und nervöser Störung wahrzunehmen, als: Schlassosiateit Störung wahrzunehmen, als: Schlaflosigfeit, geistige Abwesenheit, leichtes Erschrecken, Kopsschwerzen, schlechte Träume, Weinkrämpfe, Augstzustände, Appetitlosigfeit. Nie grüble man, nachdem man das Bett aufgesucht hat! Die Folge ist, daß man sich nicht nur um die Nacht, sondern um den nächsten Tag bringt, rascher altert, die Nerven ruiniert und sich überhaupt lörperlich schabet. Ebenso ist es unsung, jeht "am Leibe zu sparen" oder lich den "Bissen vom Munde abjubarben"; wer einigermaßen die Mittel hat, balte jeht erft recht barauf, ben Rorper gu fraftigen ! Damit verfündigen wir uns auch nicht gegen die im Helde Stehenden, die uns doch gesund und froh, nicht aber in elendem Zustande wiedersehen wollen! Auch bei Kindern ist jest saseliges Wesen, Furcht, Schrechaftigseit usw. oft zu beobachten. Manchmal rührt dies auch von übertriebener "Ariegsspielerei" und vom Lefen idredlicher Ariegeberichte ber. Kinder follen jeht feine Beitung lefen.

Rüche und Reller.

Pommeriche Matelotte. In eine Auflaufform tut man zuerst Butter, in fleineren Stüden sein gehadte Sarbellen, sodann eine dünne Schicht gelochter, in Scheiben geschnittener Kartoffeln. Auf diese eine Lage schon tags vorher gelochten Sauerkrauts dann in fleine Stüde zerlegten, ent gräteten gesochten Schellfisch. Der Fisch wird

wieber mit fein gehadten Sarbellen bestreut, tüchtig Butter barausgetan, ebenso saure Sahne barüber gegossen. In dieser Abwechselung fährt man fort bis die Form gefüllt ist. Zuleht schließt man mit einer Kartosselschicht mit saurem Rahm und geriebener Semmel. Im Ofen stellt man die Form auf einen Dreisuß und bäckt das Gericht

Sirn mit Riernbln. Die Niernbl werben ent-häutet, in bunne Scheiben geschnitten und gut ausgewässert. Ein Kalbshirn wird ebenfalls ent-häutet, gewaschen und zerteilt. Man lätt eine halbe Zwiebel, nublig geichnitten, in Hett an. laufen, gibt Nierndl und hirn dazu, etwas Majoran und Bfeffer daran, läßt fünf Minuten röften und falst vor bem Unrichten.

sammel-Karree geblinfet. Bon einem schönen Karree haut man das Rückgrat ab, brät das Fleisch schwell in Butter auf beiden Seiten braun, gießt dann einem halben Liter Bouillon und reichlich ein Biertelliter Weißwein zu, fügt etwas Schnittlauch, eine Zehe Knoblauch, Pfefferförner, Gewärz und Salz bei, beckt, den Topf sest zu und läßt das Fleisch drei Stumben langjam bunften. Nachdem man es bann aus ber Sauce genommen und warm gestellt hat, entsettet man biese, vertocht sie mit gehadter Petersilie.

Mauswirtschaft.

Schwaben- und Ruffentafer gu fangen. Dan Schwaben- und Russentäfer zu fangen. Man verhüllt ein hohes Glas außen mit einem Tuche, um den Tieren das Emportlettern zu erleichtern und füllt dasselbe dis zur Hälfte mit jüßem Wasser und geriedenen Kartoffeln. Die Insetten fallen in die Flüssigieteit, aus der sie wegen der Glätte des Glases den Rückweg nicht mehr antreten können. Bertreibung der Kellerschnecken. Salz kann teine Schneck vertragen; man desprize die Mauern mit Salzwasser und bestreue den Boden mit Viehsalz. Auch das Ausstreuen von frisch gebrannten und gemablenem Kalt tötet sie, doch

branntem und gemahlenem Kalt totet fie, boch muß ber Boben bann troden fein, bamit er fich nicht löscht, sondern abend bleibt. Man tann auch die Schneden erft durch geschabte Mohrrüben anloden und dann den ganzen Haufen mit Ayfalf oder Salz töten. Kröten und Igel im Keller halten benselben von Ungezieser rein. Poliermittel für die Fingernägel. Ge-pulverter Schnirgel 10,0 seingepulverter Zinnober

pulverter Schnirgel 10,0 feingepulverter Jimiober 10,0, Süßmanbelöl, wohlriechendes Ol, von jedem zu gleichen Teilen soviel, wie zu einer weichen Boste notwendig ist. Mit dieser Paste werden die Rägel vor dem Schlafengehen, nachdem die Hände mit Seife gewaschen sind, bedeckt, morgens mit einem Rehleder abgerieben und mit Mandelpafte abzewaschen.

Gemeinnüßiges.

Gegen Kellerasseln wird solgendes angewendet. Man gibt getochte Kartosseln in Blumentöpse und bedeckt sie loder mit Moos. Das Ungezieser sammelt sich darin und kann durch Ausschütten in heißes Wasser aetötet werden.

Im Stiesel gegen Schneewasser zu dichten, ist folgendes Mittel empsehlenswert: Man nehme ein Stül Bachs und Talg, ungefähr zu gleichen Trandayu, machen die Masse under Trolsen Trandayu, machen die Masse und dem Frusten gesichmeidig. Mit dem nach dem Jujammenschmelzen wieder erkalteten Stül Wachs und Talg streicht man nun, am besten vor einem warmen Ofen, über den dicht zu machenden Stiesel; in langen Strichen ist nun die Masse und Talg streicht man den Stiefel selbst einen Augendlic gegen den warmen Dsen, die Wachs und Talgmasse erweicht sich und kann mit der Hangenbelte Stiefel sind absolut dicht gegen Schneewasser. Auch hält eine einmalige Behandlung mehrere Tage vor, nur darf man nicht mit der Bürste darüber streichen, weil die schützenen Geberschicht hastet.

Gingeroftete Schrauben machen uns oft viel ju ichaffen. Jufolge der wechselnden feuchten und beigen Luft, benen die Maschinen und Geund heißen Luft, denen die Maschinen und Geräte im Betriebe ausgesetzt sind, rosten die Schrauben oft so fest ein, daß sie selbst dei Anwendung von Ol nur jehr schwer zu lösen sind. Solche hattnädigen Schrauben erschweren und verzögern das Auseinandernehmen der Maschinen bedeutend, letztere können durch das gewaltsame und bei wachsendem Unmut sogar unzwechnäßige Entsernen der Muttern, z. B. durch Schlagen mit dem Hammer auf die Kanten des Schraubentonses, ara beischäbigt werden. Das Kestrosten topfes, arg beschädigt werden. Das Festrosten vermeidet man, wenn man die Schranben vor ihrer Berwendung in einen bünsen Brei don Graphit und Ol taucht. Nach Jahren kunn man die Schrauben ohne Mühe lösen, währenk ein selbständiges Loderwerden ausgeschlossen ist. Man spart bei der Arbeit auch an Krast, denn lettere wurft einzig und allein auf das Zusammenziehen der Eisenteile und wird also nicht durch die Reibung der Schraube geschmälert.

Gefundbeitspflege.

Das Haldtuch ist ein ganz überstüssisches Ales bungsstüd. Die Furcht vor Erkältung des Halfeg bei rauhem Wetter gibt die erste Beranlassund zum Tragen wollener Tücher, um Husten un-Heilerteit, Drüsen- und Mandelentzündung fernzuhalten. Das Halstuch ist aber in den meisten Fällen die Ursache zur Verkältung und den genannten Krankseiten, denn der Hals wird durch die übermäßig warme Bededung nur verweichlicht und verzärtelt, gegen den geringsten Temperaturwechsel empfindlich und infolgedessen weniger widersandsstähig gegen Erkältungskrankseiten. Bei blutarmen, schwächlichen und kranken Bersonen ist das Halstuch aut angewendet, wenn es nicht zu dicht, zu fest und unrichtig angelegt wird. Diese ist das Halstuch aut angewendet, wenn es nicht au dicht, au fest und unrichtig angelegt wird. Diese Bersonen beligen zu wenig Blutwärme und sind Erkältungen überhanpt sehr geneigt. Uberstüßsig ist das Halstuch beim gehunden und kröftigen Wenschen, der daruns achten sollte, daß Hals und Brust genügend abgehärtet wird. Das tägliche Walchen mit frischem Wasser ermöglicht die Abhärtung teilweise; läst man aber den Hals auch tagsüber frei und beengt ihn nicht durch handhohet tagsüber frei und beengt ihn nicht durch handhohet teissestügelte. Erngen aber wellene Kalstücher, so tagender tet und deengt im nicht dutch handhobe steisgebügelte Kragen oder wollene Halstücher, so wird er erst richtig widerstandssächig. Eine vernünftige Atmung durch die Rase mit ausgiediger Betätigung des Brustorbes wird dann weiter verhindern, daß Blutandrang nach dem Kopfe Erfältnigskrauscheiten und dergleichen Ubel sich

finderpflege und . Errichung.

Wann sollen Ainder ichlafen gehen? Unfere Kinder bleiben viel zu lange auf! Früher war es Brauch und Sitte, daß die Kinder eine, aller höchstens zwei Stunden nach dem Abendbrot ichlafen gingen — und das Abendbrot wurde von 6 bis 7 Uhr eingenommen. Hente fommt es vor, daß Kinder von 4 bis 8 Jahren erst nach 9 Uhr zu Bett gebracht werden und 9 bis 14 Jahre alte Kinder gar erst nach 10 Uhr ichlasen gehen. Jages gibt Mütter, die es sertig bringen, steine Kinder zu abendlichen Veranikann ein mitzunehmen. Diese u abendlichen Bergnügungen mitzunchmen. Diefe Mütter, die dem Vergnügen nicht entlagen können, der Mütter, die dem Vergnügen nicht entlagen können, so lange ihre Kinder noch llein sind, haben natürlich ihren Verus verfehlt und sind nicht wert, daß sie Kinder besitzen! Man wundert sich, daß die Jahl der Rerventranten von Jahr zu Jahr größer wird. Ihr denn aber so verwunderlich, daß die Nerven If's denn aber so verwunderlich, daß die Nerven der Erwachsenen in unserer aufregenden Zeit noch zur Auhe kommen, wenn schon in der Jugend durch "zu langes Ausbleiben" und mangelhafte Nachtruhe an Körver und Geitt gesündigt worden ist? Kinder gehören frühzeitig ins Bett! Schlaf vor Mitternacht ist erwiesenermaßen der beste: 1/,8 Uhr sollten alle Kinder bis zu 5 Jahren, um 8 Uhr alle dis zu 10 Jahren, 1/29 Uhr alle Kinder bis zu 15 Jahren schlafen gehen.

🛮 Haus= und Zimmergarten. 🗣

Don den Gemüfepflangen.

Das Gemilse gehört unbestreitbar zu ben löß lichsten Bestandteilen unserer Rahrung, welche Mutter Erde mit dilse menschlicher Kunst und Arbeit hervordringt. Jede Hausfrau weiß das Gemüse zu schähen und atmet erleichtert auf, wenn das erste junge Gemuse zu erschwinglichen Breisen auf dem Martt erscheint; denn dann ninmt ihre Kochlunkt einen exfreulichen Lusschwung und die Frau ist in der Lage, ihre Mahlzeiten abwechselungsreicher zu gestalten als vorher. Ein Mittagessen mit Gemuse mundet jedem noch einmal so gut wie Fleisch und Kartosseln allein oder wie Obst und Brote allein, und viele verzichten gern auf ein großes Stüd Fleisch oder reichlich vorhundenes Obst wem sie sich an Gemüse ordentlich sattessen und Gemüse entspringt seinem natürlichen Justinkt, Gemüse entspringt seinem natürlichen Justinkt, der in dem Gemüse zusammen mit nur wenig Fleisch oder Er oder dergleichen eine mehr naturnemäße Nahrung wittert, als eine sast alleinige Fleischtost oder eine alleinige Kost von Obst und Brot, da es zur Erhaltung des Wohlbesindens und danernder förperlicher Leistungsfähigteit unentbehrlich ist. Bie nämlich die wissenschaftliche Ferschung ichne Const festressellt het enthelten Foridinng ichon langit feitgestellt bat, enthalten bie Gemufe einen bedeutenden Teil ber Stoffe, die Gemüse einen bedeutenden Teil der Stoffe, welche zum gesunden Aufdau des menichlichen Körpers und zur Reinerhaltung der Gewebe notwendig sind, namentlich die sogenannten Rährialse, dann auch Zucker, Zette niw. und auch kleine Mengen von Eiweiß. Wer tennt nicht die ertrischende, antegende Wirtung des Salats, des Spargels, des Spinats, der grünen Bohnen grünen Schoten und der Mohrrüben, des Kohles, der Nettiche, der Rübchen usw. Alle Gemüse ind fast durchweg geeignet, einen Teil des Nahrungs bedürfnisses zu befriedigen, dadei sind ise schwarchen sie das den in ihnen enthaltenen Pflanzensäuren, Apfelsäure, Zitronensäure usw. und den Vitterstoffen, den ätherischen Sen und namentisch den vielen anorganischen Salzen, die normalerweise in ihnen enthalten, sien sollen, aber seider den Gemüsen aus mineralsazennen Talboden sehlen.

Den hohen Wert des Gemuses haben ichon die Aten gefannt und darum dem Gemusebau die größte Aufmerksamkeit zugewendet. Schon bei den alten Agyptern waren Gemuse hochgeschäht. dei den alten Agyptern waren Gemuse hochgeschatt. Zwiebeln, Lauch und Rettich wurden allgemein gebaut und gegessen. Nach Herodot, einem alten Geschichtsschreiber, haben die Arbeiter bei dem Bau einer Byrannide für 1600 Talente oder für 7 554 000 Mart solcher Feldfrüchte gegessen. Auch Dill und Selferie waren bei den Agyptern bekannt: denn unter dem Laub der Totenkränze bekannt: denn unter dem Loudon aus diesen Medicken befannt; denn unter dem Laub der Totenkränze in den Gräbern wurden Zweige von diesen Ge-müsen gefunden. Die alten Vernaner liebten Bohnen und Erbsen und die alten Römer besonders den Sparges. Plinius, ein rönnischer Schriftseller berichtet, daß drei Spargessprossen zusammen ein Pjund wogen. Kohl wurde auch schon sehr früh gebaut, ebenso Auben, Rettiche und Ra-dieschen Mohrrüben und Salat wurden im Alter-tum feben anderen Gemüsearten ebenfalls sehr hachesschährt.

hochgeschäft.
Im Laufe der Jahrhunderte haben die Ge-misse ihre Berbreitung über Europa gefunden und sind immer neue Gemüscarten gezüchtet worden. So stammt die Berkzwiebel von der Borree, die Kohlrüben von Raps, die Testower Küben von Rübsen ab. Durch menschliche Kunst ist die Natur gur Erzeugung weiterer Abarten veranfaßt worden,

und so haben wir denn heute dauf der Fortschritte der Gartenlunft einen sehr reichen Gemüseban. Der hohe gesundheitliche Wert, sowie der nicht ganz unbeträchtliche Nährwert der Gemüse läßt eine noch größere Ansdehnung des Gemüsebanes

äußerst wünschenswert erscheinen, aber nur unter dusertt wänschenswert erscheinen, aber nur unter der Bedingung, daß Gemüse auf dazu geeigneiem, genügend Minerassiofte enthaltendem Boden wächst. Sonft sind die Gemüse feine guten Nährsalzträger und ichaden nieht, als sie nühen. Hit diese größere Ausdehnung des richtigen Gemüsedunes ist glüdsicherweise auch schon der Ansang gemacht durch das System der Schrebergärten. Hoffentlich gelingt es, diese System so auszugestalten, das sede hammlie auch in der Erosstadt ihre Gemüse selbst dauen fann. Das sann vielleicht dadurch erreicht dauen fann. Das sann vielleicht dadurch erreicht bauen fann. Das tann vielleicht baburch erreicht werben, bag bei jebem Grundstud ein Stud Land für ben Gemissebau reserviert bleibt. Jeber Mieter muß von biefem ein Studden erhalten, bamit er fich fein Gemufe felbft bauen tann, wie es auf dem Lande fast allgemein üblich ift.

Ein Gartengeheimnis. Schon feit langen Jahren stand ich im Bertehr mit einem alten Gartenfreund, besten Pflangen und Kulturen nicht nur die Berwunderung jeiner Freunde und Rachbarn jondern auch bas Stannen aller Fachlente hervorriefen. Da standen Bunderbaume (Ricinus) von 2—3 Meter Höhe, Tabat, Mais, Ferula, Acacia, Solanum Bigandia in einer Bracht und Appigfeit, wie man jie vielleicht in einem Barni-haus einer Flora wohl finden tann, wie jie aber in den meisten Gartnereien und noch weniger bei einem Liebhaber anzutressen ind. Aber nicht nur diese Schaupstanzen entwickelten biese wahr-haft tropische Fülle, sondern auch die Ratur-gewächte entwickelten sich, als zei der ganze Garten ein Warmhaus. Da wuchjen Kurbiffe, Gurten, Melonen, Tomaten in folder Fulle, bag man an Bauber und Dezerei glauben fonnte, und bagu war alles auch noch minbestens 14 Tage früher als in den umliegenden Garten. Hundertmal nis in den umliegenden Garten. Sundertinal wurde der Alte gefragt, wie er es eigentlich anfange, diese so ganz anssälligen Resultate zu erzielen; aber da kam man an den Rechten. "Ich pflege meine Sachen gut, darum wachsen die auch ordentlich"; weiter war nichts herauszudringen, und dabei zwinkerte er so schelmisch mit seinen kleinen, klugen Auglein und lachte so freundlich, das wei ihm ah kann der der der der der der der daß man ihm ob feiner Zugetnöpftheit tropbem nicht bose sein konnte. Kurz vor seinem Tobe, in einer gemutlichen Blauderftunde, aber erflarte es mir das Geheimnis mit der Bedingung, es zu seinen Lebzeiten niemandem zu sagen. Natürlich habe ich es auch gehalten; aber nun will ich es nicht länger verwahren, sondern es jum allgemeinen Ruben erzählen. Mein alter Freund hatte nämlich seinen ganzen Garten in ein großes Mistbeet verwandelt, dem nur gerade der Glas-bedel fehlte, denn die Seitenwände wurden durch detel fehlte, denn die Seitenwände wurden durch 2 Meter hohe Heden und Manern dargestellt. Die Beete wurden nun 1 Meter tief ausgegraben und dann dis auf einen Fuß hoch mit Pferbedung gefüllt, worauf dann ein Juß hoch Erbe fam. Waren die Pflanzen heraus, so streute er einen Finger hoch Lauberde auf, so daß die Erde nur ichlecht ausstwochen konnte und sich leicht feucht-holten sieß. Die gus dem Nasbung isch autmiddelbe holten sieß. Die gus dem Nasbung isch autmiddelbe halten ließ. Die aus bem Rogdung fich entwidelnbe Warme aber war es, welche die Pflanzen so in die Hohe trieb. Wenn wir nun auch nicht jedem anraten wollen, seinen ganzen Garten in dieser Weise zu bearbeiten, so kann man doch leicht einzeite gie beatbeiten, jo tann find bod leicht einzelne Stellen, wo man sehr große Schaupflausen ziehen will, so behandeln. Aur ein tiefes Loch ansgraben und dann Dreiviertel mit Pferdeniss und ein Biertel mit Erde ausgefüllt. Die Erfolge solcher "Mistbeete" sind staunenswert.

Rnochenftfide ale Unterlage ffir Topfe ftatt der Scherben, um einen gehörigen Basserabzug zu sichern, haben sich ausgezeichnet bewährt. Die Burzeln der Pstanzen eignen sich Rährtoffe derfelben an, wie man beim Umsehen der Bstanzen leicht wahrnehmen kann, und die Entwicklung solcher Gewächse ift rascher und träftiger als bei anberen, die nicht so behandelt sind. Da in jeder Haushaltung Knochen absallen, die man, etwas klein geschlagen, so verwenden kann, so ist dieses Mittel ein kostenloses.

Simbeeren gebeihen am besten auf feuchtem Boben Will man auf trodenem Boben gute Erfolge erzielen, so legt man die Beete mulbenförmig an damit Regen und flüssige Dünger sich hier ausammeln und eine entstehende Humusschicht die Feuchtigleit länger seichalt. Gegraben wird nach der Pflanzung nicht mehr, sondern nur gehadt, damit die Vinterscuchtigkeit gebunden bleibt Die muldenförmigen Bertiefungen belegt m 1 mit Stall- und Torfdünger, welcher gleich-faus die Feuchtigkeit festhält

Gurkenzucht in Gierschalen. Zum Keimen ber Gurken lassen sich Eierschalen von Hühner-, Enten- und Gänse-Eiern mit großem Borteile ver-wenden. Besonders von den letzten Sorten darf mir den Sommer sindurch teines sorten darf merden Rachbern des dere Mirand oder Rachbern Gurfengucht in Gierichalen. mir den Sommer hindurch teines fortgeworsen werden. Nachdem das obere Viertel oder Drittel hinweggenommen, werden im März die Schalen mit Erde angefüllt und in jede ein Gurkenkern gepslanzt. Die so bestellten Schalen werden dicht nebeneinander in eine Kiste gestellt und die Zwischenräume mit Sand gefüllt. Die Kiste wird an einen warmen Ort gebracht. Die Sämlinge entwickeln sich in diesen Miniaturtöpsen prächtig, dei mir immer besser als in Töpsen und wenn es ans Auspslanzen geht, so ist für prächtige Balsen bestens gesorgt, da sie durch die Schale gehalten werden. Dieselbe wird leicht entsernt oder durch leichten Druck gesprengt und darum gesassen. Sollte sich die Auspsslanzung der Gurten durch Leichten der der Auspsslanzung der Gurten durch Wätterungs oder andere Einsüsse einmal verschieben, daß die Schalen (besonders bei Jühnereiern) zu klein würden, so entserne ich auch den unteren Teil der Schale, so daß die Wurzeln sich darunter ansbreiten können und verpflauze sie in größere Töpse Auch dann bseibt der Borteil des seinen Balsens und des ungestörten Auwachsens und Weiterwachsens. Die Art des Treibens von Gursen, wodurch eine um drei dis dier Wochen frühere Ernte erzielt wird, dürfte noch mand em Gartensreunde Bergnügen bereiten werden. Rachdem das obere Biertel oder Drittel

Abgeriebene Möhrensaat. In den Preis-verzeichnissen wird vielsach abgeriebene Möhren-saat und gewöhnliche Saat angeboten und ist die erste selbstverständlich teurer. Trohdem ist der Kauf von abgeriebener Saat vorteilhafter. Bon ber abgeriebenen Saat gebraucht man noch nicht bie Halfe ber gewöhnlichen Saat, während ber Preisunterschied etwa 25 Prozent befrägt. Dabei ist die abgeriebene Saat besser, teimt schneller und läft sich viel gleichmäßiger ausschen.

Wenn Samen nicht teimen, so wird meist über den Lieferanten geschumpst, als ob derselbe betrogen hätte. Das ift seiten der Fall; jede solide Firma strengt sich an, nur das Besse zu liesern, damit sie gegen die Konturrenz bestehen tann. Bielsach sind die Bezieher selbst Schuld daran, wenn die Samen nicht richtig aufgehen, und zwar dadurch, daß sie dieselben zu tief in die Erde bringen. Wenn da z. B. Samen von Stiefmustterchen 1—2 Zentimeter eingeharkt wird, so wird berselbe nur bei ganz seichtem Boden auskommen, bei schwerem Boden aber in der Erde erstiden. Wenn Samen nicht teimen, fo wird meift bei schwerem Boben aber in der Erde erstiden. Samen soll nur so hoch mit Erde bedeckt werden, als er selbst did ift. Wird diese Regel befolgt, so wird man selten über das schlechte Ausgehen der Samen gu flagen haben.

Gine ichone Commerlevtone, bie fich als Topfpflange gleichfalfs viele Freunde erworben hat, ift bie Exelior Levtone. Sie erreicht eine Sobe von 60 Bentimeter und einen Blutenichaft von 40 Bentimeter. Die einzelnen Blumen erreichen balb bie Größe eines Funfmarkfildes, die Blüte dauert von Ende Juni die Offober. Jeder Blumenfreund wird seine Freude baran haben.